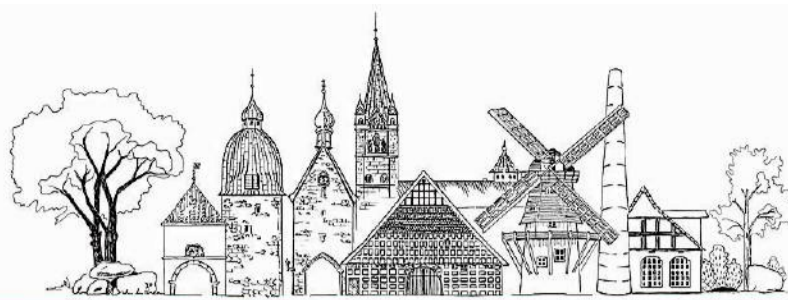


Am heimatlichen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Anklam, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippin, Bramsche, Eggermühlen, Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekeke, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pentte, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögelin, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage



Nummer 3/März 2018/69. Jahrgang



KHBB AKTUELL

Arbeitstagung am 5. April in Fürstenau

Zusammen mit dem Niedersächsischen Heimatbund (NHB), dem Wiehengebirgsverband Weser-Ems (WGV) und dem Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) veranstaltet der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) für Mitglieder und Gäste am Donnerstag, 5. April, um 19 Uhr im evangelischen Gemeindehaus St. Georg in Fürstenau eine Arbeitstagung zum Thema „Migration - Integration - Heimat“. Geplanter Ablauf: Impulsvortrag „Heimat verbindet! - Heimatpflege und Integration in Niedersachsen (Anna Quell, NHB), Erfahrungsbericht zum Thema „Wie gelingt Integration in der Praxis?“ (Antigone Mally, Integrationsbeauftragte der Samtgemeinde Fürstenau), Erfahrungsbericht aus der Integrationsarbeit Ehrenamtlicher der Samtgemeinde Bersenbrück (Bernhard Mecklenfeld), Vorstellung des Projektes „Gemeinsam aktiv in Nortrup“ (Helmut Brunnecke, Vorsitzender des Heimatvereins Nortrup), im Anschluss an die Referate: Austausch und offene Gesprächsrunde, Ideen und Realisierungsmöglichkeiten. Es geht um die Frage: Wie finden Neubürger eine neue, eigene zweite Heimat? Die Heimatvereine sind ideale Partner, um diese Einladung an sie auszusprechen. Es soll über Möglichkeiten bei der Unterstützung von Neubürgern diskutiert werden. *bn*

TERMINE

KHBB: 5.4., Arbeitstagung „Migration - Integration - Heimat“, 19 Uhr, Evangelisches Gemeindehaus St. Georg, St.-Georg-Straße 16, Fürstenau.

Heimat- und Verkehrsverein Anklam: 1.4., Osterfeuer in Westerholte; 8.4., 1. Etappenwanderung, 8 Uhr, ab Marktplatz; 28.4., 1. Arbeitseinsatz.

Heimatverein Bersenbrück: 1.4., Osterfeuer, ab 19.30 Uhr am Sportplatz/Flutwehr; 5.4., Teilnahme an Arbeitstagung des KHBB, 19 Uhr, Fürstenau; 30.4., Aufstellen des Maibaums, 18 Uhr, Heimathaus Feldmühle.

Heimat- und Verkehrsverein Bramsche: 8.4., Nachmittagswanderung, 13 Uhr, ab Parkplatz AOK; 29.4., 2. Etappe auf dem „DiVa-Walk“ Weg, 8 Uhr, ab Parkplatz AOK.

Heimatverein Fürstenau: 29.4., Wanderung im Raum Quakenbrück mit Naturschutzführung, 14 Uhr, ab Marktplatz.

Heimatverein Menslage: 9.4., Treffen der Arbeitsgruppe „Heimatgeschichte“, 19 Uhr, Heimatstube am Kirchplatz.

Heimatverein Nortrup: 30.4., 19 Uhr, Maibaumsetzen am Heimathaus mit der HTE Combo.

Die Redaktion bittet alle Mitgliedsvereine des KHBB um Mitteilung der Veranstaltungstermine zur Veröffentlichung in der Beilage.



KHBB-KONTAKT

„Am heimatlichen Herd“ erscheint wieder Ende April 2018. Mitteilungen bis 15. April an: Franz Buitmann, Telefon 05439/1241, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de.

Der Hof Huflage in Renslage

Ein Blick in die Familiengeschichte



Der Hof Huflage in Renslage liegt nahe der Grenze zum Berger Ortsteil Dalvers.

Foto: Jürgen Schwietert

Der Heimatverein Menslage wurde auf eine Hofstelle in Renslage aufmerksam gemacht, die nach dem Tode des letzten Eigentümers einer neuen Zukunft entgegenstrebt. Es handelte sich dabei um den Hof Huflage, nahe der Grenze zur Bauerschaft Dalvers im Kirchspiel Berge gelegen.

Von Jürgen Schwietert

MENSLAGE. Der Name leitet sich von Hufe ab, was sowohl die Hofstelle bezeichnet, das Eigentumsrecht und die Nutzungsrechte an der Mark, die einem Mitglied der bäuerlichen Gemeinde zustanden, als auch die von ihm bewirtschaftete Fläche. In der Du Plat'schen Landesvermessung des Hochstifts Osnabrück (1784 bis 1790) ist eine nahezu inselartige Lage zwischen den Marken noch deutlich erkennbar.

Im Messkornregister von etwa 1300 war er noch nicht verzeichnet, jedoch 1441, fast eineinhalb Jahrhunderte später, war ein Tebbe tor Huvelage genannt, der zur Grundherrschaft des Klosters in Börstel gehörte. Gut 50 Jahre später - 1490 - wies eine Viehschätzung sechs Pferde, zwei Ochsen, zwölf Kühe, zehn kleine Rinder und zwei Schweine auf. Über Familienangehörige oder sonstige Gegebenheiten ist auch aus den folgenden Jahrhunderten aufgrund fehlender Dokumente nichts bekannt. Amtliche Akten enthalten im Grunde genommen immer nur Angaben zu Steuerlasten oder Dienstverpflichtungen. Während des Dreißigjährigen Krieges intensivierte der Landesherr diese Leistungen noch weiter, sodass sich daraus schwierige Zeiten ergaben. Eine erbrechtliche Abfindung von 1633 gibt erstmals Auskunft über einzelne Familienmitglieder: Colon war seinerzeit Thole Huvelmann - so noch die frühere Schreibweise. Er war mit Lücke Kor-

mann verheiratet und hatte seinen Bruder Tebbe mit seiner Familie in Emtinghausen, damals Amt Thedinghausen bei Bremen, abgefunden.

Die Menslager Kirchenbücher, in denen ab 1694 Taufen, Eheschließungen und Begräbnisse registriert wurden, geben Auskunft über die familiären Verhältnisse: Im Falle der Familie Huflage sind Rückschlüsse über die Sterbefälle von mindestens vier Nachkommen von Thole und Lücke Huflage möglich, da jeweils Eltern, Alter und Ehepartner aufgenommen wurden.

Der jüngste Sohn Johann (ca. 1640-1703) wurde Hoferbe und heiratete Ancke Nehrenhaus. Sie hatten gemeinsam vier Kinder, doch die Ehefrau starb früh, sodass sich der Colon 1692 ein zweites Mal verheiratete. Mit Hilfe von Halen hatte er weitere drei Kinder. Das Erbwohnhaus wurde 1683 neu gebaut. Hoferbe wurde der jüngste Sohn aus erster Ehe, ebenfalls mit dem Namen Johann, während sein älterer Bruder Thole Colon Fehrlage wurde und sein jüngerer Halbbr-

der Johann Arnd Colon Wiescher.

Der jüngere Colon Johann Huflage (ca. 1687-1722) heiratete 1722 Cathrine Wierper, die jedoch bereits 1718 mit etwa 33 Jahren verstarb. Von zwei Töchtern erreichte nur eine das Erwachsenenalter und wurde Hoferbin. Der Vater heiratete 1720 Lücke Magaretha Holrah (1698-1765). Nur vier Monate nach der Geburt einer Tochter verstarb der Colon, sodass die Witwe zwei Jahre später Johann Wichard Dobbelman (1688-1762) heiratete.

Nächster Colon wurde nach der Hochzeit mit Anna Huflage (1713-1782) Johann Henrich Ellerlage (1712-1759). Das Ehepaar hatte drei Kinder, von denen die beiden ältesten jedoch früh verstarben. Der Hoferbe Hermann Dirk (1752-1780) blieb ledig und ohne Nachkommen. Als Witwe heiratete Anna Huflage 1761 Berndt Neßlage (1723-1808), ohne weitere Nachkommen zu haben.

In der nächsten Generation musste damit ein Anebe eingesetzt werden. Dabei handelte es sich um Johann Gerhard Andreas Willerding

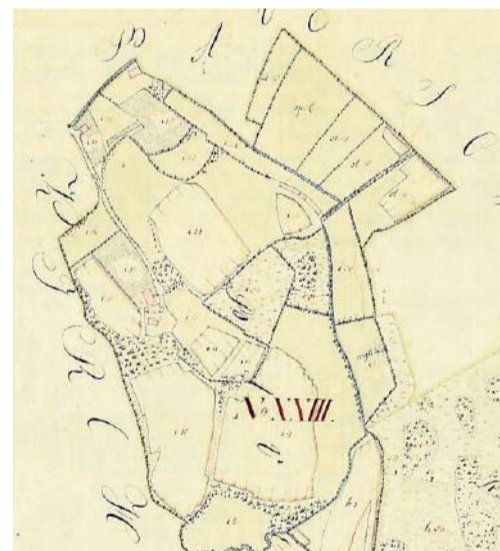
(1760-1842), der 1784 Lücke Elsabe Adelheid Euslage (1759-1837) heiratete. Das Paar hatte sechs Kinder als Nachkommen. Der einzige Sohn Hermann Dietrich (1787-1874) wurde jedoch Colon Wachhorst. Die jüngste Tochter Maria Catharina (1799-1876) trat nach der Eheschließung 1829 mit Johann Hermann Brunke (1808-1879) die Hofnachfolge an.

Zwischen 1824 und 1829 hatte das Vollerbe Huflage im Rahmen der Markenteilung zu den vorhandenen 54 Hektar Grundbesitz weitere zehn Hektar zugewiesen bekommen. Die beiden Kinder verstarben jedoch sehr früh, sodass diese Generation ebenfalls ohne Hofnachfolge blieb. Hoferbin wurde die Großnichte Anna Louise Hermina (Minna) Sievers (1850-1916) - Enkelin der älteren Schwester

Lucia Elsabein Huflage (1796-1879), die 1822 Thole Bodemann in Wierup geheiratet hatte. Deren Sohn Johann Gerhard (1823-1887) war Colon Sievers geworden.

Neuer Colon Huflage wurde nach der Hochzeit 1879 mit Minna Sievers Johann Friedrich Bentlage (geb. 1851) aus Wierup. Ein Bruder - Hermann Gerhard Bentlage - wurde Colon Broking in Hahlen. Der Colon Bentlage - Wilhelm Heinrich - heiratete Anna Marie Emma Ostendorf aus Bippin, und sie wurden Eltern unter anderem von der Schriftstellerin Margarete (zur) Bentlage (1891-1954) und dem Kapitän Arnold Bentlage (1896-1969), dem früheren Vorsitzenden des Kreisheimatbundes Bersenbrück und des Heimatvereins Menslage. Dessen Taufpate war unter anderem Johann Friedrich Huflage, geb. Bentlage.

Dem Ehepaar Huflage wurden vier Kinder geboren. Der Hoferbe Hermann Heinrich und seine Ehefrau Alma Krumstroh nahmen 1921 einen Umbau des Wohnhauses vor. Von zwei Söhnen verunglückte einer 1925 im Kleinkindalter. Der zweite Sohn blieb ledig und ohne Nachkommen, sodass dieser Familienzweig letztendlich erloschen ist und die Geschieke des Hofes Huflage nunmehr in anderen Händen liegen.



Der Hof Huflage in der Du Plat'schen Karte. Repros: Jürgen Schwietert



Der Hof Huflage in der Gausschen Landesaufnahme.

„Die SA stürmte mein Haus“

Heinrich Beerbom über seine Entlassung aus dem Bramscher Bürgermeisteramt im Jahr 1933

Von Walter Brockmann



Heinrich Beerbom war vom 1. November 1919 bis zum 30. März 1933 Bürgermeister der Stadt Bramsche.

Foto: Archiv

Rathaus bestellt, wo mir in Gegenwart von einigen SA-Leuten von dem Ortsgruppenleiter Gausmann eröffnet wurde, daß ich von meinem Amt beurlaubt sei. Darauf erklärte ich, daß ich eine solche Nachricht nicht hätte, worauf er mir ein an ihm gerichtetes Schreiben des Reg. Präs. Eggers zeigte, wonach er zum kommissarischen Bürgermeister ernannt sei. Ich habe eine Nachricht über meine

Beurlaubung nie erhalten. An der Ausübung meines Amtes wurde ich durch die SA gehindert. In den Bramscher Nachrichten wurde bekannt gegeben, daß der k. (kommis-sarische) Bürgermeister sein Amt ehrenhalber ohne Vergütung ausübe. Mit dieser falschen Information wurde die Bevölkerung irreführt. Einige Tage danach wurde bei mir eine eingehende Haussuchung durch Gaus-

mann, den Pol. Hauptwachmeister Ehlers und einen SA-Mann abgehalten. Am 20. April 1933 wurde ich verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Osnabrück überführt. Diese Heldentat wurde den zur Feier des Geburtstages (Anm.: Geburtstag von Adolf Hitler) im Hotel Schulte Versammlungen bekannt gegeben.

Nach zweimonatiger Haft wurde ich aus dem Gefängnis wieder entlassen. Zur Einleitung eines Strafverfahrens ist es nicht gekommen, obwohl von den neuen Macht-habern alles versucht worden ist, um mir ein Verschulden oder eine Straftat nachzuweisen. Es war überhaupt eine allgemeine Erscheinung, daß die hauptamtlichen Bürgermeister und Landräte durch oftmals wenig befähigte Parteigenossen abgelöst wurden, um für diese eine Existenz zu schaffen. Nach meiner Entlassung aus dem Gefängnis stürmte die SA mein Haus, warf Scheiben ein und entfesselte einen gewaltigen Tu-

mult gegen eine wehrlose Familie. Das führte zu einer erneuten Festnahme durch die SS, die mich dann von Bramsche nach Osnabrück brachte, wo man mich aber wieder freiließ. Ich habe dann vier Monate bei Verwandten außerhalb Bramsches verbracht, wo ich aber auch polizeilich überwacht wurde.

Nach meiner Rückkehr war es mir in den ersten vier Jahren nicht möglich, eine Beschäftigung zu erhalten. Erst im Juli 1937 gelang es mir, eine Stelle als Geschäftsführer des Mieterschutzvereins in Osnabrück zu erhalten. Der Kreisleiter der NSDAP musste dazu seine Zustimmung geben. Im Juli 1940 wurde ich dann zum Landratsamt in Bersenbrück dienstverpflichtet. Ich habe dort bis April 1945 als Abteilungsleiter des Wirtschaftsamt, das Kriegsschädenamt usw. verwaltet.“

Redaktionelle Bearbeitung: Dr. Rainer Drewes

WI KÜRT PLATT Sünneküken

Van Marie Schmidtsberg

Mien lütt Junge sitt alleen in Gräse,
't geiht üm boll' bet an de Neese,
un kickt so niep up seine Händken.
Wat süst du dor, du lütke Männken?

Mal sachte beten neeger ran!
Och süht, he deiht ,n sworen Süchten
un holt den Finger piel in Höchte,
un doran krüp, - oh wat' n Wunner!
'n Sünneküken hoch un runner.

Och Jung, wat lüchtet dien Gesicht,
as wenn de Sünne dorup liggt.
Ick kann dat beten nich verglieken,
bist sülwst so' n lütke Sünneküken!

aus: „Lesebuck - Plattdüttsk ut'n Bessenbrügge Lande“